



# Auszeichnung zum Denkmal des Monats

der Arbeitsgemeinschaft  
„Städte mit historischen Stadtkernen“  
des Landes Brandenburg

**Mai 2004**



**Potsdam**

**Russische Kolonie Alexandrowka**

Dieses Ensemble gehört zu den von der Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen“ ausgezeichneten Denkmälern, die in besonderer Weise die Vielfalt unserer kulturellen Tradition erlebbar machen und die Verbundenheit der Bürger mit Ihrer Stadt stärken.

01. Mai 2004

Harry Müller

Vorsitzender Arbeitsgemeinschaft/ Bürgermeister Stadt Luckau

## Die russische Kolonie Alexandrowka in Potsdam

In der Nauener Vorstadt, die sich nördlich an die barocke Innenstadt Potsdams anschließt, liegt südlich des Pfingstberges an der alten Landstraße nach Spandau und Nauen die russische Kolonie Alexandrowka. Ihre pittoreske Lage, der eigenartige hippodromförmige Grundriß des Dorfes und die russischen Architekturformen stellen etwas außergewöhnliches in der Potsdamer Kulturlandschaft dar.

Am 01.12.1825 starb der russische Zar (seit 1801) Alexander I. (\*1777). Mit dem preußischen Königshaus war er politisch, verwandtschaftlich und freundschaftlich eng verbunden. Friedrich Wilhelm III. (1770/1797-1840) war russophil eingestellt. So verwundert es nicht, als er gleich Anfang des Jahres 1826 den Auftrag erteilte, eine geeignete Ortslage für eine "Russische Colonie" auszusuchen, die "... als ein bleibendes Denkmal der Erinnerung an die Bande der Freundschaft zwischen Mir und des Hochseeligen Kaisers Alexander von Rußland Majestät ..." errichtet werden sollte. Er beabsichtigte, eine Siedlung zu gestalten, die eher russischen Dörfern gleichen sollte, "da die Anlage nach Art der dortigen Militär-Colonien, in denen die Häuser mit der langen Seite gegen die Straße stehen, nicht gut aussehen und dem Äußeren unvortheilhaft sein würde." Für die Erstellung der Bauten beauftragte der König den Hauptmann Sneathlage, Kommandeur der Garde-Pionier-Abteilung, und für die Anfertigung der Entwürfe für die Gesamtanlage den Gartendirektor Peter Joseph Lenné. Oberst von Röder hatte die Gesamtleitung der Unternehmung. In der Zeit vom 14. bis zum 27. Februar 1826 wurde die Planung erarbeitet, bei der der König selbst entscheidend mitwirkte. Auf seinen Einfluss hin ist das Andreaskreuz in den Hippodrom eingefügt worden, an dessen Zustandekommen er wahrscheinlich auch wiederum einen großen Anteil hatte.

Die Hippodromform erfuhr als Freiheitssymbol seit der französischen Revolution mit der Anlegung des Pariser Marsfeldes (1790) über die Gestaltung eines Hippodroms in Braunschweig (1815) als Denkmal für die beiden in den Freiheitskriegen gegen Napoleon gefallenen Herzöge Carl Wilhelm Ferdinand und Friedrich Wilhelm eine neue Bedeutungsdimension. In dem Hippodrom der Alexandrowka werden beide Bedeutungen vereinigt: Die Kolonie soll ein "bleibendes Denkmal" für den verstorbenen Freund sein, und es erinnert gleichzeitig an den gemeinsamen Sieg über Napoleon. Am 10. April 1814 fand eine große Siegesparade auf dem Pariser Marsfeld statt, an der auch Alexander I. und Friedrich Wilhelm III. teilnahmen. Am 10. April 1826 stellte der preußische König die Gründungsurkunde für die Kolonie aus, die er damit zugleich "Alexandrowka" nannte.

Zu dem Totengedächtnis und dem Freiheitssymbol kommt das in dem Hippodrom eingelegte Andreaskreuz hinzu. Der Heilige Andreas ist einer der Schutzpatrone Rußlands. Zar Peter I. (der Große) stiftete am 11.12.1698 den St. Andreas-Orden, der nur aus einer Klasse bestand und den jedes Kind der kaiserlichen Familie bei der Taufe erhielt.

Zur Kolonie, einem Kunstdorf, gehören insgesamt zwölf kleine Gehöfte, ein Aufseherhaus, eine Kapelle und ein dazugehöriges Haus des Aufsehers der Kapelle, welches auch als Königliches Landhaus bezeichnet wurde, da dort der König, ebenso wie im Blockhaus Nikolskoe, ein Teezimmer unterhielt.

Es handelt sich bei den Gehöftanlagen um zwei Gruppen von Typenbauten. Die größere Gruppe umfasst acht Gehöfte mit jeweils einem giebelständigen, zweiachsigen, eingeschossigen Wohnhaus und einem parallel dazu angeordneten Wirtschafts-/Stallgebäude, wobei beide durch einen überdachten Torbau miteinander verbunden sind. Die kleinere Gruppe umfasst vier Gehöfte, die an der alten Nauener Landstraße stehen und zweigeschossig und dreiachsig sind. Die Anordnung des Stallgebäudes und der Tordurchfahrt ist vergleichbar. Alle Innenhöfe waren ursprünglich durch Bretterzäune zum Ackergelände hin abgeschlossen. Alle Gebäude sind Fachwerkbauten, die heute nach

Umbauten des späten 19. Jahrhunderts auf einem gemauerten Sockel stehen. Um einen Blockbau der Wohnhäuser vorzutauschen, wurden auf das Fachwerk bei allen vier Außenwänden rundbohlenartige Verschalungen aufgenagelt. Die Ecküberkämmungen bestehen aus ca. 20 cm langen Rundhölzern, die übereinander lagernd in die Eckständer eingezapft sind. Die vorderen Giebelseiten sind mit zahlreichen Schmuckelementen verziert. Balkone und Veranden gehören als oft nicht benutzbare Bauteile ebenso zur Verzierung, wie die durchbrochenen Stirnbretter des Ortganges, die Stirnbrettflügel, die sogenannten Giebelfahnen sowie die Umrahmungen der Fenster.

Bei den Wirtschaftsgebäuden ist lediglich die Straßenfassade mit einer Blockbauimitation versehen; die übrigen Fassaden sind mit einer einfachen vertikalen Brettverschalung gestaltet.

Auf der heute Kapellenberg, früher Alexanderberg, genannten Anhöhe steht die Alexander-Newski-Kapelle. Sie wurde nach Entwürfen des russischen Architekten Wassilij Petrowitsch Stassow (1769-1848) mit einigen Veränderungen von Karl Friedrich Schinkel 1829 fertiggestellt. Sie ist der früheste historisierende Kirchenbau in russischen Architekturformen und der älteste russisch-orthodoxe Kirchenbau in Westeuropa. Die Kapelle blieb bis ins späte 19. Jahrhundert der einzige Entwurf eines namhaften russischen Architekten im Ausland. In den Jahren 1990-1997 konnte die Kapelle, der sie umgebende kleine Friedhof und das unmittelbar anschließende Wegenetz mit Mitteln des Landes Brandenburg restauriert werden.

Die Dorfbebauung im Hippodrom ist wahrscheinlich das letzte vollständig erhaltene Beispiel eines russischen Kunstorfes. Das Vorbild für die Anlage ist in dem ab 1815 entstandenen, auf kreisförmigem Grundriss errichteten Parkdorf Glasowo bei Pavloswk zu suchen. Das Königliche Landhaus auf dem Kapellenberg unterscheidet sich aber erheblich von allen anderen Gebäuden des Dorfes. Zum einen ist es wesentlich größer zum anderen verfügt es über einen gänzlich anderen Zierrat sowie über eine glatte Verbretterung im Gegensatz zu den Blockhausimitationen bei den Häusern im Dorf. Die Erscheinungsform dieses Hauses ist auf eine andere Architektursprache zurückzuführen. Neben dem Parkdorf Glasowo wurde ein weiteres Dorf an der Zarskoe Seloer Chaussee geplant. Für die Entwürfe war A. Montferrant verantwortlich. Dieses Projekt aus den 1820er Jahren ist in Russland allerdings nie realisiert worden. Friedrich Wilhelm III. muss aber über entsprechende Projektzeichnungen verfügt haben, denn dieses Gebäude wurde nach einer geringfügigen Überarbeitung im gleichen Zuge wie die anderen Gehöftanlagen errichtet. Das Teehaus, heute fälschlicherweise Popenhaus genannt, stellt also eine Besonderheit innerhalb des Architektur- und Kulturaustausches zwischen Russland und Preußen dar. Das Haus nimmt für die kunsthistorische und architektonische Forschung eine einmalige Stellung ein.

Die Alexandrowka war Vorbild für mehrere Bauten, die später wieder in Russland in bedeutenden Parkanlagen errichtet wurden. Auch die Kapelle fand eine spätere vergrößerte Wiederholung in Kiew. Alle diese Bauten existieren allerdings heute in Russland nicht mehr. Die Alexandrowka ist daher das vermutlich einzig vollständige russische Kunstdorf dieser Art in der Welt. Das Teehaus des Königs nimmt darüber hinaus eine Sonderstellung ein, stammt es doch aus einem Projekt, welches zwar in Russland geplant, dort aber nie realisiert wurde. Die Bedeutung für die Forschung ist daher noch nicht genau abschätzbar. Des Weiteren kommt hinzu, dass nach dem Abbrennen des königlichen Teehauses Nikolskoe nur noch das Haus auf dem Kapellenberg in Potsdam als ein vollständig originales Teehaus des Königs Friedrich Wilhelm III. im russischen Stil zu bezeichnen ist.

1990 wurden die " Schlösser und Gärten von Potsdam und Berlin" in die Welterbeliste aufgenommen. 1992 wurde die Welterbestätte um die Heilandskirche sowie das Schloss und dem Park Sacrow erweitert. 1995 hat sich das Komitee mit dem Erhaltungszustand der Welterbestätte befasst und ihre Erweiterung empfohlen. Die deutschen Stellen haben diese

Anregung dankbar aufgegriffen und in ihrem Bericht für das Komitee im Jahre 1996 die Erweiterung zum Beispiel um die Alexandrowka beantragt. Im Dezember 1999 wurde auf der Sitzung des Welterbekomitees in Marrakesch die Aufnahme der Alexandrowka in das Welterbe beschlossen. Somit ist das Potsdamer Welterbe um einen wichtigen Bestandteil vervollständigt worden.

Das ehemalige Grünflächenamt, heute Bereich Stadtgrün, und das ehemalige Amt für Denkmalpflege, heute Bereich Untere Denkmalschutzbehörde, bemühen sich seit über zehn Jahren intensiv, die Russische Kolonie Alexandrowka weitestgehend in ihren ursprünglichen Zustand zurückzusetzen. Dieses konnte bisher mit Haushaltsmitteln betrieben werden. Wesentliches Ziel ist es dabei, die gärtnerisch- und landwirtschaftlich genutzten Flächen im Dorfbereich in großen Teilen wiederherzustellen. Dabei ist vor allem auch daran gedacht, die historischen Obstpflanzungen zu vervollständigen. Dieses Vorhaben beruht auf gründlichen pomologischen Voruntersuchungen. Es wird dabei versucht, das historische Sortenspektrum, welches einmal in Potsdam durch Lenné in dessen Landesbaumschule vorgehalten wurde und auch dann zur Auspflanzung kam, soweit das noch möglich ist, wiederherzustellen.

Für den Kapellenberg wurde mit Unterstützung der Deutschen Stiftung Umwelt (DBU) ein Parkpflegewerk erarbeitet. Es dient künftig der allmählichen Wiederherstellung eines parkwaldartigen Landschaftsbildes auf den Kapellenberg.

Vier Gehöfte und das Aufseherhaus konnten bisher vollständig restauriert werden, wobei die Deutsche Stiftung Denkmalschutz finanzielle Unterstützung leistete. Weitere Bauten befinden sich im Restaurierungszustand.

In dem Aufseherhaus hat inzwischen eine russische Teestube den Betrieb aufgenommen. Im Gehöft Nr. 2 wird demnächst ein privates Museum zur Geschichte der Alexandrowka eröffnet werden.

Andreas Kalesse, Stadtkonservator  
Bereich Untere Denkmalschutzbehörde  
Lindenstraße 54/55  
14467 Potsdam  
Tel.: 0331/2896101  
Fax: 0331/2896122